

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

12.9.1830 (Nr. 253)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 253. Sonntag, den 12. September 1830.

Badischer Geschichtskalender.

Kaiser Maximilian I. bestätigt in einer Urkunde, datirt vom 12. September 1505, der Reichsstadt Worms ihre Freiheiten, und bestellte den Markgrafen von Baden Christoph I., nebst noch andern Fürsten, zu kaiserlichen Konservatoren der Freiheiten besagter Reichsstadt.

Frankreich.

Pariser Börse vom 7. September.

5prozent. Renten: 102 Fr.; 101 Fr. 70 Cent. —
4proz. Renten: 91 Fr. 75 Cent. — 3proz. Renten: 72
Fr. 25 Cent; 71 Fr. 30 Cent.

Sitzung der Pairskammer vom 7. Sept.

Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Präsidenten Pasquier
präsidiert der Hr. Vizepräsident Seguier.

Es werden zuerst Kommissionen zur Prüfung des
Gesetzentwurfs über Zurückberufung der Verbannten, und
des Vorschlags des Hrn. Grafen Simeon, über die
Anwendung der Jury auf Preß- und politische Verge-
hen. Dann statuet Hr. v. St. Aulaire, Namens der
zur Prüfung des Vorschlags des Hrn. v. St. Priest,
die Abschaffung des Sakrilegiengesetzes betreffend, nie-
dergesetzten Kommission, seinen Bericht ab: „Die Kom-
mission stimmt ganz mit den Grundsätzen und Absichten
des edlen Urheber dieses Vorschlags, und trage daher
auf Abschaffung des fraglichen Gesetzes an. Sie schla-
ge der Kammer folgenden Gesetzentwurf vor:

„Einzigster Artikel. — Das Gesetz v. 20. April
1825 zur Unterdrückung der Verbrechen u. Frevel,
welche in Gebäuden oder an Geräthschaften, die
der katholischen Religion und andern in Frankreich
gesetzlich eingeführten Gottesdiensten geweiht sind,
begangen werden, ist und bleibt aufgehoben.“

(Die Diskussion darüber wurde auf den Donners-
tag festgesetzt.)

Das Gesetz, einen Kredit von 5 Mill. für öffentli-
che Arbeiten betreffend, wurde angenommen.

Hr. Decazes statuet über die beiden Gesetzentwürfe,
die Wahllisten für 1830, und die Erwählung von De-
putirten zur Besetzung der in der Kammer leeren Sitze
betreffend, Bericht ab. Er äussert edle, der Wahlfrei-
heit günstige Ansichten, und zollt der französischen Jugend
das wohlverdiente Lob. Nach einigen Einwendungen
gegen die Bestimmungen der Entwürfe, trägt er auf
Annahme der beiden vorgeschlagenen Gesetze an. —
Druck und Vertheilung beider Berichte wird von der
Kammer befohlen.

Es werden ferner noch zwei Vorschläge, Aenderun-

gen im Reglement der Kammer betreffend, ange-
nommen.

— Der berühmte Rechtsanwalt und Deputirte Hr.
Dupin d. ä. war von mehreren Pariser Journalisten
seit einiger Zeit auf's empfindlichste angegriffen u. ver-
läumdert worden: er hielt am Ende für nöthig, sich dagegen
zu vertheidigen. Er that es auf eine sehr würdige, ruhige und
für die Güte seiner Sache sprechende Weise in einer als
Beilage zum Journal des Debats vom 8. September
erschienenen „Antwort auf die in mehreren Journalen
verbreiteten Verläumdungen“ mit dem Motto: Quia
contrarius est operibus nostris (weil er unsern Wer-
ken entgegen ist). Er zeigt durch eine einfache Erzäh-
lung der neuesten Thatsachen sowohl, als durch Erinne-
rung an seine frühere Handlungsweise, daß er immer
ein Vertheidiger des Rechts und gesetzmäßiger Freiheit ge-
wesen sey, und daß er sich immer als rechtschaffener Mann
und guter Bürger betragen habe.

Afrika-Expedition.

Algier, den 25. August. Gestern Abend wurde
ein Oberst, der vor dem Thor Bab Azoun spaziren ritt,
von Beduinen ermordet; sein Bedienter, der etwas zu-
rückgeblieben war, fand nur noch den Rumpf seines
Herrn ohne Kopf und Hände.

Am 22. sind die Schiffe, welche die Division von
Oran bilden, wieder zur Flotte gestoßen; sie wußten
noch nichts vom dem Regierungswechsel in Frankreich,
und waren beim Anblick unserer dreifarbigigen Flaggen
ganz erstaunt. Unter diesen Schiffen befand sich die Fre-
gatte „Herzogin von Berry“; man hat ihr jetzt den Na-
men „der Sieg“ gegeben.

Seit den kleinen Aufständen, welche im vorigen Mo-
nat statt fanden, hatte man ausser der Halbinsel Sidy-el-
Ferruch auch alle von der Stadt etwas entfernte Forts ver-
lassen. Unter diesen war auch das Fort auf dem Cap
Matifou, das von Algier 3 bis 4 Stunden entfernt
liegt. Dieses mit zwanzig 8 und 24 Pfündern bewaffnete
Fort konnte Aufzählern zum Zufluchtsort dienen, und ein
gefährlicher Punkt, sowohl durch seine Entfernung von der
Hauptstadt, als durch die Nähe der Sandbank von La-
mesifou, wo schon viele Schiffe gescheitert sind. Der
Admiral beschloß darum es entwaffnen zu lassen. Ge-

stern giengen zwei Kompagnien Seesoldaten, von einigen Kanonieren begleitet, zu dieser kleinen Expedition ab. Zwei Dampfschiffe brachten sie Nachts um 11 Uhr dahin; am folgenden Tage früh giengen sie an's Land. Sie fanden die Brücke, die über die Gräben des Forts führte, verbrannt und noch rauchend, und mußten, um in das Fort zu gelangen, eine in der Eile aus Bootsrudern bauen. Im Innern angelangt, fanden sie die Laveten u. dgl. verbrannt; die Kanonen lagen auf der Erde. Da es ziemlich schwer war sie an Bord zu bringen, faßte man den Entschluß, alle gegossenen Stücke zu vernageln, und nur zwei Vierundzwanzigpfünder aus Bronze mitzunehmen. Während man daran eifrig arbeitete, verbreitete ein aus dem Gebüsch kommender Flintenschuß Schrecken, und man erblickte alsbald einen Beduinen, der eiligst floh. Man unterbrach die Arbeit, um zu streifen; bald sah man nomadische Beduinen in großer Anzahl sich zusammenrotten. Ein Türke, der den Dienst des Steuermanns versehen hatte, zwang fast unsere Leute, sich zurückzuziehen, indem er sie versicherte, daß bevor eine halbe Stunde vergienge, die ganze Küste mit Menschen bedeckt, und es alsdann unmöglich seyn würde, ihnen in so geringer Anzahl Widerstand zu leisten. Unsere Seesoldaten mußten sich entschließen, diesem klugen Rath zu folgen, ohne irgend etwas mitnehmen zu können.

Heute hat man einen Beduinen gehent, der einen Flintenlauf nebst mehreren Flintenkugeln bei sich trug.

Man erwartet mit jedem Tag die Ankunft des Generals Clausel.

Großbritannien.

Die Times erklären in sehr bestimmter Weise, daß ein Traktat besteht, welches dem Hause Dranien-Rassau den Besitz des Thrones der Niederlande verbürgt.

Niederlande.

Brüssel, den 7. Sept. Neunzehn von unsern bereits hier anwesenden Deputirten haben einen Aufruf an die übrigen belgischen Deputirten publizirt, worin sie dieselben auffordern, sich ohne Verzug nach Brüssel zu begeben, um daselbst die Antwort des Gouvernements auf den Vorschlag, Belgien von Holland zu trennen, abzuwarten, und um, wenn diese erfolgt, sogleich darüber berathen zu können.

Das Journal de la Haye gibt in einer außerordentlichen Nummer vom 4. Sept. folgende Nachricht: „Heute Vormittags gegen 10 Uhr ist der Prinz von Dranien, aus Brüssel kommend, dahier eingetroffen. Bald nach dem Eintreffen des Prinzen fand ein Kabinetts-Konseil statt, das in diesem Augenblick noch fort dauert.“

In einem Postscriptum des genannten Journals heißt es: „Die Idee einer Trennung des Südens von dem Norden sey im Konseil nicht ungünstig aufgenommen worden.“

Die Gaz. de la Haye und Privatbriefe melden: Hr. van Maanen sey um seine Entlassung als Justizmi-

nister eingetroffen, und habe dieselbe von Sr. M. erhalten.

Die von der Stadt Namur nach dem Haag gesendete Deputation ist bei Sr. M. nicht zur Audienz gelassen worden. Der König entschuldigte sich damit: dieser Deputationen kämen zu viele, und Holland würde ihm bald eine gleiche Anzahl in entgegengesetztem Sinne zusenden.

Der Herzog von Ragusa ist am 1. d. M. zu Amsterdam eingetroffen.

Königreich Sachsen.

Nach einem Privatschreiben aus Leipzig vom 5. Sept. wären die Arbeiter in den Druckereien die Urheber der Unruhen gewesen, die am 2., 3., 4. und auch noch am 5. daselbst statt gefunden. Der Angriff der Druckergesellen richtete sich zuerst gegen die Schnellpressen, wovon mehrere zerstört, auch 5 Häuser eingedäschert wurden. Bei den auch in Chemnitz statt habenden Unruhen sind die Fabrikgebäude der H. Becker und Schray, so wie jene der H. Pfaff und Söhne, ein Raub der Flammen geworden. (Schwäb. Merkur.)

Nach einem andern Privatbriefe, in dem Korresp. v. u. f. Deutschl., wurde der bekannte Buchdrucker Brockhaus, wegen Einführung seiner Schnellpressen vom Volke zur Rede gestellt; jedoch begnügte man sich, ihm das Versprechen abzunehmen, daß er die Maschinen in 4 Wochen nicht arbeiten lassen wolle. Am 4. wurden die Häuser der H. Erkel, Jäger und Schneider von den Ruhestörern, unter Gebrüll und Jauchzen, mit eisernen Stangen eingebrochen, die Mobilien und Effekten vernichtet, die Widerstrebenden mißhandelt; selbst Erkels schöne Villa in Gohlis ward zerstört. Das Piket Reiterei, das am 3. in die Stadt eingerückt war, war zu schwach, um Gewalt gegen die Tumultuanten zu brauchen. Erst am 5. Sept. bewaffnete sich die Bürgerschaft, auf Einladung des Rathes; denn am Morgen hatte schon wieder der Tumult und das Häuferschleifen sich erneuert. Auch die Universität gab den Studirenden Erlaubniß zur Bewaffnung, und ersuchte sie, an der Verteidigung der Stadt gegen Anarchie Theil zu nehmen. Polizei- und Stadtsoldaten sind verschwunden, die Thore von den bewaffneten Bürgern besetzt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ruhe nicht weiter wird gestört werden.

In Dresden ist Alles ruhig geblieben.

Leipzig, den 7. Sept. Zu Wiederherstellung der Ordnung ist am 5. d. ein starkes Kavalleriekommando in unser, mit keiner Garnison belegten Stadt eingerückt; auch ist am nämlichen Tage eine sehr zahlreiche Sicherheitswache von den rechtlichen Einwohnern aller Stände errichtet worden, durch deren große und rühmliche Thätigkeit nicht nur seitdem die Ruhe aufrecht erhalten worden ist, sondern auch mit Sicherheit zu hoffen steht, daß jene vom besten Geiste beseelten Einwohner, in Verbindung mit dem Militär und den für Aufrechthaltung der Ordnung äußerst thätigen Studirenden und Akademikern, die fernere Ruhe unserer sonst so friedlichen Stadt ungestört erhalten werden. Gestern Vormittags traf eine

Königliche Kommission von Dresden ein, um die vor-
gefallenen Erzeße und deren Veranlassung zu erörtern.
(R. 3.)

Leipzig, den 8. Sept. Die hergestellte Ruhe und
Ordnung sind durch die ergriffenen Maßregeln nun ge-
wiß dauernd begründet. Die Bürger sind alle un-
ter den Waffen; vorgestern sind 800 Mann Truppen zu
Wagen eingetroffen, und täglich kommen deren noch
mehr an.

B a i e r n.

München, den 8. Sept. Se. Maj. der König,
über Höchstdessen Befinden die erfreulichsten Nachrichten
eingehen, wird von seiner Reise nach Gastein heute in
Berchtesgaden zurück erwartet, wo Se. Kön. Hoh. der
Kronprinz gestern eingetroffen war.

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, den 8. Sept. Der Marquis v. Dal-
matien, der, von Sr. M. dem Könige der Franzosen be-
auftragt, dem durchlauchtigsten deutschen Bunde die
Thronbesteigung Ludwig Philipps I. kund zu thun, vor
einigen Tagen hier eintraf, wohnte gestern einem großen
diplomatischen Diner bei dem Bundes-Präsidenten, dem
Freiherrn von Münch-Bellinghause, bei. Der H. Mar-
quis begibt sich von hier an die großherzoglichen Höfe von
Mecklenburg und Oldenburg.

Frankfurt, den 9. Sept. Se. K. H. der Großher-
zog von Weimar, nebst Gefolge, sind heute unter dem
Namen eines Grafen von Alstedt hier angekommen, und
im Gasthaus zum idmischen Kaiser abgestiegen.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 8. Sept. Se. Königl. Maj. haben
gestern dem Königl. französischen außerordentlichen Abge-
sandten, Marquis v. Marmier, Audienz zu erteilen ge-
ruht, worin derselbe Höchstihnen ein Notifikationschrei-
ben über die Thronbesteigung seines Monarchen, des Kö-
nigs Ludwig Philipp, zu überreichen die Ehre hatte.

D e s t r e i c h.

Wien, den 4. Sept. Am 7. reisen J. M. der
Kaiser und die Kaiserin nach Schloßhof, wohin sich in den
nächsten Tagen eine Deputation der in Preßburg versam-
melten ungarischen Reichsstände begeben wird, um Se.
Maj. zur Eröffnung des Landtags einzuladen. Am 13.
wird der Einzug Sr. K. H. des Kronprinzen, als zu
krönenden Königs, statt finden. Zur Krönungsfeier wer-
den Graf Drloff von Seite des russischen und General v.
Ziethen von Seite des preussischen Hofes als außerordent-
liche Botschafter nach Preßburg kommen. — Heute hat
der französische General Graf Belliard in Schönbrunn
Sr. Maj. dem Kaiser ein Schreiben des neuen Königs der
Franzosen überreicht. Die öffentlichen Fests, welche seit
mehrern Tagen sehr gefallen waren, sind nach dieser Au-
dienz wieder gestiegen. Morgen wird der Graf Belliard
die Ehre haben J. M. der Kaiserin und dem ganzen kai-
serlichen Hofe vorgestellt zu werden.

P r e u s s e n.

Halle, den 29. August. Heute, als an dem Ge-
burtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs
von Baden, versammelten sich die hier studirenden Ba-
denser bei einem festlichen Mahle, um diesen Tag, wenn
auch dem Vaterlande fern, feierlich zu begehen. Ein
für das Fest gedichtetes Lied wurde gesungen, und auf
des geliebten Fürsten Wohl leerte man die Gläser voll
vaterländischen Weines, den ein aus Baden gebürtiger,
allgemein verehrter Lehrer an der hiesigen Universität
seinen jungen Landsleuten zu diesem Zweck übersandt
hatte. Erst der Abend endete die Feier des von einem
hochbeglückten Volke zum ersten Mal mit lautem Jubel
begrüßten Tages.

S c h w e i z.

Der Bischof von Hermopolis, Graf Frayssinous, ist
in Genf, und H. Charin, Erzbischof von Straßburg
und gewesener Lehrer des Herzogs von Bordeaux, zu
Sitten im Kanton Wallis angelangt.

T ü r k e i.

Belgrad, den 27. Aug. Nachdem wir längere Zeit
über den Stand der Dinge in Albanien ohne Nachricht ge-
blieben waren, sind uns so eben folgende interessante Mit-
theilungen zugekommen. Der Großwesir, welcher
(wie schon bekannt) in Bitoglia angekommen war, mußte
zu der Ueberzeugung gelangt seyn, daß er mit Gewalt der
Waffen seinen Endzweck nur spät erreichen oder auch ganz
verfehlen könnte, und nahm daher zur List seine Zuflucht.
Zu diesem Ende sandte er an sämtliche albanesische
Häuptlinge Eilboten mit der Erklärung, daß er auf Be-
fehl der hohen Pforte in Bitoglia eingetroffen sey, und
von seinem Herrscher den Auftrag habe, die Beschwerden
der Albaner zu vernehmen, und ihren rechtmäßigen For-
derungen zu genügen, weshalb er sie einlade, persönlich
bei ihm in Bitoglia zu erscheinen. In Folge dieser Ein-
ladung verabredeten die vornehmsten Albaner eine Ver-
sammlung, worin beschlossen wurde, die Forderungen
dem Bezirk persönlich vorzutragen. Ein großer Theil ders-
selben begab sich sofort, zur Vorsicht mit einer militäri-
schen Begleitung von 5000 Köpfen versehen, gegen Bi-
toglia. Vor dieser Stadt angelangt, wurden sie von ei-
ner Gesandtschaft des Wesirs empfangen, die Führer in
die Stadt eingeladen, und ihnen erlaubt, ihre Bede-
ckung vor derselben lagern zu lassen. In einem öffentli-
chen Gebäude der Stadt erwartete der Großwesir die al-
banesischen Häuptlinge zur Audienz, und erklärte densel-
ben, nachdem er ihre Forderung (welche 30,000 Ventel
oder 15 Millionen türkische Piaster betrug) vernommen
hatte: daß, so schwer auch der Pforte die Bezahlung einer
so großen Summe bei ihren durch den letzten Krieg äußerst
geschwächten Kräften seyn müsse, er dennoch Sorge für
ihre Befriedigung tragen werde. Sie möchten — fuhr
er fort — nur einige Zeit in Bitoglia verweilen, bis
die ihm von der Regierung zur Verfügung gestellten Sum-
men, welche bereits unterwegs seyen, dort eingetroffen

seyn würden. Indessen theilte er an mehrere der Häuptlinge, deren Argwohn er fürchtete, beträchtliche Summen aus. Auf solche Art sicher gemacht, warteten die sorglosen Albaner bereits vier Tage, als ihnen der Großwesier eines Morgens sagen ließ, daß er über sein 15,000 Mann starkes reguläres Truppenkorps Musterung halte, welcher beizuwohnen er sie einlade. Ohne den mindesten Verdacht wurde beschlossen, diese Einladung anzunehmen, und sämtliche Häuptlinge begaben sich, mit einer nur geringen Begleitung, im Ganzen ungefähr 400 Köpfe stark, nach dem ihnen bezeichneten Felde, wo sie, vom Großwesier freundlich empfangen, einige Zeit mit Lust die Evolutionen der Truppen mit ansahen. Plötzlich aber waren sie von den Truppen eingeschlossen, und wurden nun auf Befehl des Wesiers ohne Ausnahme niedergemetzelt. Nach diesem gräßlichen Blutbade wurde der Angriff auf die auf der entgegengesetzten Seite der Stadt gelagerte Begleitung der Albaner befohlen, welche unverzüglich die Flucht ergriff. Da indessen der Wesier für diesen Fall die meisten Pässe nach Albanien im Voraus durch seine Truppen hatte besetzen lassen, so können von ihnen nur wenige dem Tode entronnen seyn.

(Korresp. v. u. f. Deutschl.)

Bucharest, den 20. Aug. In den Fürstenthümern Moldau und Wallachei ist die diesjährige Aernthe, in Folge der anhaltenden Dürre, nur gering ausgefallen, doch glauben wir vor Mangel gesichert zu seyn. Der Preis der Früchte ist aber sehr bedeutend gestiegen. Nach dem der General Kisselef über den wirklichen Ertrag der Aernthe die nöthigen Nachrichten eingezogen hatte, erhielt drei der hiesigen angesehensten Banquiers den Auftrag, 24,000 Eschertwert Weizen für die russische Armee in den Fürstenthümern aufzukaufen. Dieser Befehl ist jedoch bereits wieder zurückgenommen worden, da dieses Quantum aus den kaiserl. russischen Magazinen in Bessarabien geliefert werden soll. Indessen lauten die Aerntheberichte aus letztgenannter Provinz, so wie überhaupt aus allen Gegenden Südrußlands, nicht erfreulicher, und überall ist der Preis der Feldfrüchte im Steigen. Nach den neuesten Briefen aus Odessa kostet daselbst das Eschertwert Weizen bereits 21 bis 22 Rubel, während der gewöhnliche Preis nur 14 bis 15 Rubel das Eschertwert war. — In Slatina fängt die Pest an wieder zu verschwinden, und die in der Moldau herrschende Viehseuche hat ebenfalls um Vieles nachgelassen.

Ägypten.

Die diesjährige Getreideernte ist außerordentlich reich ausgefallen. Die vormjährige, so unglückliche Ueberschwemmung des Nils, welche so große Verheerungen anrichtete, hat diese an das Fabelhafte gränzende Fruchtbarkeit erzeugt, indem der Fluß damals die von ihm fernsten Ländereien, die seit 40 Jahren nicht hatten angefaet werden können, mit befruchtendem Schlamm bedeckte. Trotz diesem überreichen Segen herrscht dennoch

Mangel in Ägyptens Hauptstadt, Cairo, wegen dem Alleinhandel, den die Regierung mit Allem und selbst mit den ersten Lebensbedürfnissen treibt.

Griechenland.

Nach Briefen aus Calamata vom 4. August, in der Florentiner Zeitung, ist bei der griechischen Regierung wieder eine bedeutende Summe aus Frankreich angekommen. Einige Truppen standen in Bereitschaft, aus Morea nach Athen abzugehen, welches die Türken, so wie auch die Insel Negropote, noch nicht geräumt haben. Es heißt, die türkische Besatzung habe die kostbaren Ueberreste einiger alten Denkmäler zerstört, und um Athen herum eine Menge Olivenbäume abgehauen und verbrannt.

Verschiedenes.

Ein Brief aus Mainz, datirt vom 7. Sept., meldet, daß daselbst der Roggen in den letzten drei Wochen um 3 Gulden, der Weizen um zwei Gulden das Malzter gestiegen ist.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Fris Bogt zum Gärtner, Schloß- und Gutsaufseher auf höchst ihrem Gute Eberstein zu ernennen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

11. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 $\frac{3}{4}$ 8,7 L.	10,9 G.	57 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ 8,4 L.	13,0 G.	51 G.	W.
N. 8	27 $\frac{3}{4}$ 8,4 L.	10,2 G.	55 G.	W.

Trüb — wenig heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 2.9 Gr. - 2.0 Gr.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Montag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthaus zum Römischen Kaiser ein Reisewagen, sammt Zugehör, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 11. Sept. 1830.

Aus Auftrag.

Seippel.

Karlsruhe. [Abhanden gekommene Papiere.] Einem hiesigen Handelsmann sind 11 N. R. Russisch-Polnische 50-Thaler-Loose abhanden gekommen, und zwar die Nr. 10169, 10170, 10172, 10173, 10211, 10213, 10214, 10216, 10217, 10218, 10222. Vor dem Ankauf derselben wird daher Jeder, mann gewarnt, und zugleich aufgefordert, zur Herbeischaffung derselben mitzuwirken.

Karlsruhe, den 8. Sept. 1830.

Großherzogliches Stadttamt.

Baumgärtner.